

Die Jubiläumsmedaillen der Universität Gießen 1707 - 2007*

Herbert Keller

Die Justus Liebig-Universität Gießen feiert im Jahr 2007 ihr 400-jähriges Jubiläum. Gegründet wurde sie 1607 von dem Landgrafen Ludwig V. von Hessen-Darmstadt (1596-1626). Ihr vorausgegangen waren die Einrichtungen des Pädagogiums und des Gymnasiums illustre. Beide Institutionen bildeten sozusagen das Fundament für die neue Universität.¹ Am 19. Mai 1607 stellte Kaiser Rudolf II. (1576-1612) das Privileg für die Hochschule aus. Auf einem Taler des gleichen Jahres befindet sich sein Portrait (Abb. 1).



*Abb. 1: Habsburg, Rudolf II., Taler 1607, Davenport 3006,
Originalgröße 41 mm Ø*

Auf kaiserliche Anordnung wurde die Universität 1624 suspendiert und nach Marburg verlagert. Die - konfessionspolitischen - Gründe für dieses merkwürdige Hin und Her wurden von anderer Seite erläutert.² Unter dem Landgrafen Georg II. von Hessen-Darmstadt (1626-1661) fand 1650 wieder die Erneuerung in Gießen statt.³ Bis zu ihrer Zerstörung bei Kriegsende 1944/1945 führte sie den Namen Ludwigs-Universität. Während der Zeit des Überganges verwendete man bereits den

* Anregungen und Erläuterungen zu diesem Thema gaben mir Herr Prof. Dr. H.-D. Kahl. Ich bin ihm sehr zu Dank verpflichtet.

1 Felschow, Eva-Marie, a.a.O., S. 1 ff.

2 Moraw, Peter, a.a.O., S. 24.

3 375 Jahre Universität Gießen, S. 45.

Namen „Justus von Liebig“ als Bezeichnung für die verbliebene „Hochschule für Bodenkultur und Veterinärmedizin“. Nach der Wiederherstellung 1957 wurde zur 350-Jahrfeier der Name auch für die Universität übernommen.⁴

1707⁵ und 1907 wurden zu den jeweiligen Jubelfeiern Medaillen geprägt, und zwar in Silber, Bronze und Zinn, die meisten 1707 unter dem Landgrafen Ernst Ludwig (1678-1739). Eine sehr detaillierte Beschreibung der Jahrhundertfeier vom 17.-21. Oktober 1707 liegt von Sauer vor.⁶ Die Feierlichkeiten zum 200-jährigen Jubiläum 1807 blieben ohne Medaillen, vermutlich wegen des Sparzwanges in den damaligen kriegerischen Zeiten.⁷ Auch lässt sich die Präsenz des Großherzogs in dieser Zeit in der Umgebung Napoleons vermuten. Als Mitglied im Rheinbund war er dessen Bündnispartner in den militärischen Auseinandersetzungen mit Preußen (14. Oktober 1806, Schlacht bei Jena und Auerstedt, 7.-8. Februar 1807, dito bei Pr. Eylau, 14.7.1807, dito bei Friedland, 7.-9.7.1807 Friede von Tilsit).

Seine Abwesenheit könnten etwaige Jubiläumsfeierlichkeiten und somit auch Medaillenprägungen negativ beeinflusst haben.

1812 brachte die Universität eine weitere, von Goetze geschaffene Medaille, sowohl in Gold, Silber als auch Zinn, heraus, sie war als Prämienmedaille den Absolventen des Philologischen Seminars gewidmet und gehört somit nicht zu den Jubiläumsmedaillen. (Abb. 10) Trotzdem soll auf eine Beschreibung nicht verzichtet werden (siehe unter 9).

Großherzog Ernst Ludwig beließ es 1907 zum 300-jährigen Jubiläum bei einer Bronzemedaille in quadratischer Ausführung. 1982 gab die Universität zur 375-jährigen Jubelfeier ebenfalls eine Medaille heraus.⁸ Außer den beiden letztgenannten Medaillen verfügt die Gießener Universität nach Anfrage (Stand: Anfang Mai 2007) über keine Jubiläumsmedaillen aus dem Jahr 1707. Unklar ist, ob Stücke 1944 durch Kriegseinwirkungen verloren gegangen sind.

4 Moraw, Peter, a.a.O., S. 229 u. 241.

5 Wermuth, Christian, a.a.O.

6 Sauer, a.a.O., S. 17-32.

7 Siehe auch bei Hoffmeister 3563.

8 Gießener Allgemeine vom 12.12.1981, Nr. 288, S. 19.

Von den 1707 geprägten Jubiläumsmedaillen sind fünf Stück von Christian Wermuth, (1661 oder 1666 - 1739)⁹ und zwar die Nummern 1, 4, 5, 6 und 8, zwei Stück, die Nummern 2 und 3, von Johann Christian Roth, Stempelschneider in Darmstadt (um 1696 bis 1707, siehe hierzu auch unter Nummer 2), und ein Stück, die Nummer 7, von einem unbekannten Medailleur geschaffen worden.

Das 400-jährige Jubiläum gibt Anlass, die bisher geprägten Medaillen nochmals in Erinnerung zu rufen und zu beschreiben.

1. Medaille, 1707

Silber, 28,88 g, ca. 44 mm Ø, Abb. 2

Wermuth 1, Laverrenz 145, Hoffmeister 3556.

Diese Medaille ist von der Gestaltung her die interessanteste aller Jubiläumsmedaillen. Auf beiden Seiten wird in Sprache und Zeichnung auf das Aufgabengebiet der Universität - Lehre und Forschung - eindrucksvoll hingewiesen.

Vs.: Innerhalb eines Kreises sind ein Quadrat und ein gleichschenkliges Dreieck derart angeordnet, dass die jeweiligen Ecken an die Kreislinie stoßen. In der Mitte befindet sich eine strahlende Sonnenscheibe. Von den Winkeln des Dreiecks in Richtung Mittelpunkt sind Worte angeordnet, und zwar von oben RELIGIO (Religiosität), von links unten SOCIALITAS (Geselligkeit) und von rechts unten SANITAS (Gesundheit). In den vier Winkeln des Quadrates steht oben links LEX (Gesetz), oben rechts NATVRA (Naturgesetz), unten links RATIO (Vernunft) und unten rechts SENSVS (Empfindung). Auf der Sonnenscheibe steht der Name Gott, durch ein dreifaches hebräisches J angedeutet. Im Strahlenbereich der Sonne liest man SACER SEPTENARIVS - die heilige Siebenzahl.

Die zweizeilige Umschrift lautet:

QVAM BENE MISCENTVR TRINA QVADRATA ROTVNDIS+
HIS ERO PERPETVVM TERQVE QVATERQVE BEATA+

Übersetzung bei Laverrenz:

Wie da sich drey und vier gar wol zum runden schicket;
So wahr bleib ich hinfort drey- und viermal beglücket.

⁹ Wermuth, a.a.O.



*Abb. 2: Medaille 1707, Wermuth 1, Laverrenz 145, Hoffmeister 3556,
Originalgröße 44 mm Ø*

Rs.: Als Fundament eines tempelartigen Gebäudes sind perspektivisch ein Dreieck und ein Quadrat angeordnet. Von den jeweiligen Winkeln ragen senkrecht sieben Säulen empor, die eine Kuppel tragen. Oben auf der Frontseite steht im ovalen Kranz die Zahl 7, darüber ein Stern. Auf einem Band darunter PHILO -- SOPHIA. Die Säulen sind mit Inschriften versehen: Auf der mittleren Säule steht THEOLOGICA, links daneben JVRIDICA, rechts MEDICA. Diese Säulen tragen einen Bogen, auf dem FACVLITAS steht. Auf den vier äußeren Säulen steht vorn links RATIONALIS, vorn rechts EXPERIMENTALIS, links hinten MORALIS und hinten rechts NATVRALIS. Zwischen den beiden äußeren Säulen ist SEPTEM-SAPIENTIAE-COLVMINA - die sieben Säulen der Weisheit - zu lesen.

Im Abschnitt unterhalb des Tempelgebäudes steht

SERVET MIHI DEVS HAEC COLVMINA
IN PERPETVVM AC FELICISSIMVM
DOMICILII MEI
FVLCIMENTVM
PROV. IX. V.I.

Martin Luther hat in seiner Bibel Sprüche 9, Vers 1 in „Die Weisheit baute ihr Haus und hieb sieben Säulen“ übersetzt.¹⁰ Bei den „sieben Säulen“ hat man an die sieben Gaben des heiligen Geistes gedacht

¹⁰ Laverrenz, Anmerkung S. 84.

(nach Jesaja 11,2 und 1. Korinther 12, 4-11), die im Alten Bund durch die sieben Arme des goldenen Leuchters vorgebildet seien.¹¹

Die ebenfalls zweizeilige Umschrift lautet:

Außen: PRIMO ACADEMIAE GISSENAE IVBILAE O AN(no). MDCCVII. D(ie) XIX. OCT.ST.N. (St.N. = Styli Novi, steht für den neuen gregorianischen Kalender). Deutsch: Erste Gießener Universitätsfeier, Jahr 1707,

Tag 18. Oktober, Neuen Stils.

Der von Julius Caesar eingeführte julianische Kalender wurde 1582 von Papst Gregor XIII. durch ein genaueres Verfahren ersetzt. Dieser gregorianische Kalender (neuer Stil) wurde sehr bald in katholischen Gegenden, in evangelischen nur sehr zögernd, teilweise erst im 18. Jahrhundert, eingeführt.

Innen: SVB DN. (= DOMINO) ERNESTO LVDOVICO HASS(iae). L(and)G(ravio). CELEBRATO SACRVM. Deutsch: Unter dem Herrn Ernst Ludwig, hessischen Landgrafen, festlich begangene Feier.

Die Buchstaben C und W neben den äußeren Säulen bedeuten die Initialen des Medailleurs Christian Wermuth.

Die Medaille ist außerdem noch mit einer Randschrift versehen: SABBATICI IVBARIS SIT SEPTENARIUS OMEN. Übersetzt könnte es heißen: „Das Siebenfältige möge ein Wahrzeichen des sabbatischen Glanzes sein“.¹²

Zur Erklärung dieser Medaille schreibt Hoffmeister¹³:

„Mit Recht tadelt Duysing bei Beschreibung dieser Münze ihren allzuschwülstigen und gesuchten Inhalt, welcher Nichts als Freimaurerei athmet und dem Geschmack des armen Medailleurs Wermuth nicht zugeschrieben werden darf, da ihr Gepräge sicherlich nur von einem allzugelehrten Manne erfunden sein kann.“

Der zitierte Wilhelm Duysing war kurhessischer Geheimer Oberfinanzrat in Kassel, stammte aus Marburg und hat die Dresdner Münzkonvention vom 30. Juli 1838 für Kurhessen unterzeichnet. 1855 ist er in

11 Illustrierte Familien-Bibel nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luther's. Anmerkung von Prof. Dr. Otto Delitsch zu Sprüche 9,1.

12 Die Übersetzung lateinischer Texte verdanke ich den Herren G. Becker, F.K. Donau, R. Högy, Prof. Dr. H.-D. Kahl und Prof. Dr. H. H. Kaminsky.

13 Hoffmeister, Band II, S. 315 Nr. 3556 und S. 530 Nr. 67.

Kassel verstorben. Er urteilte mit einem aufgeklärten Geist, wie er für 1707 nicht vorausgesetzt werden kann.

2. Medaille 1707

Das vorliegende Stück ist Silber altvergoldet, 55,5 mm Ø, 57,75 g, Abb. 3.

Laverrenz 146, Hoffmeister 3555.

Vs.: Geharnischtes Brustbild nach rechts mit großer Lockenperücke. Unter dem Armabschnitt der Buchstabe R. Er steht für Johann Christian Roth. Dieser hat übrigens auch für den landgräflichen Münzmeister Johann Adam Rebhun 1696 die Münzbilder für Taler und Halbtaler geschaffen, die dieser in Gießen prägte und die zu den schönsten Geldstücken jener Zeit überhaupt gehören. Letzterer war es auch, der als einer der ersten die Randschriften dieser Geldstücke mit der gerade aufgekomenen Rändelmaschine versah. Gießen war von 1693 an für einige Jahre Regierungssitz und Münzstätte des Landgrafen Ernst Ludwig.¹⁴

Umschrift:

ERNEST(vs).LVD(evicvs).I.D(ei).G(ratia). ---

HASS(iae).LANDG(ravivs).PR(inceps).HERSF(endensis).

Übersetzung: Ernst Ludwig I. von Gottes Gnaden Landgraf von Hessen Fürst von Hersfeld.



Abb. 3: Medaille 1707, Laverrenz 146, Hoffmeister 3555,
Originalgröße 55,5 mm Ø

14 Keller, a.a.O., S. 29.

Rs.: Unter einer Verzierung steht:

IN MEMORIAM
FESTI SECULARIS
IN ACADEMIA GISSENSI
AUSPICIIS.
IMPERAT(oris): RUDOLPHI II.
A LUDOVICO.V.HASS(iae). LANDGRAV(io).
A(nno): MDCVII. D(ie). VII.OCT(obris). PIE FUNDATA
A. GEORGIO II.
A(nno).MDCL. D(ie).V.MAI(o). MAGNIFICE INSTAURATA
PER SECLUM DEI GRATIA OPTIME CONSERVATA
TUTANTE FELICITER PATRIAE PATRE
CLEMENTISSIMO
ERNESTO LUDIVICO.
FASCES ACAD(emiae): AUSPICATO TENENTE
LANDGRAVIATUS HAEREDE.
LUDOVICO
D(ie). XIIX OCT(obris): EM(endati): STYLi A(nno): MDCCVII.
CELEBRATI.

Unterhalb des Textes eine weitere Verzierung.

Der deutsche Text hierzu lautet:

Zur Erinnerung an die Jahrhundertfeier in der Akademie Gießen unter der Oberherrschaft des Kaisers Rudolfs II. von Ludwig V., Landgrafen von Hessen im Jahr 1607 am 17. Oktober rechtmäßig gegründet, von Georg II. (Landgraf von Hessen-Darmstadt 1626-1661) 1650 am 5. Mai hochherzig wiederhergestellt, durch das Jahrhundert von Gottes Gnaden großartig erhalten unter dem erfolgreich schützenden höchst sanftmütigen Vater des Vaterlandes Ernst Ludwig, während das Rektorat unter günstigen Vorzeichen Ludwig, Erbe der Landgrafschaft, innehat. Am 18. Oktober 1707 verbesserten Stils gefeiert.

Durch die Bezeichnung „EM(endati): STYL(i): A(NNO) auch hier wieder der Hinweis auf den erst kürzlich aufgenommenen Gregorianischen Kalender.

3. Schautaler (Medaille?) 1707

(die Jahreszahl 1707 ist aus einem Chronogramm der Umschrift der Rückseite lesbar), Silber, 40,8 mm Ø, 28,86 g, Abb. 4.
Laverrenz 147, Hoffmeister 3684 var.

Vs.: Brustbild des Erbprinzen mit großer Lockenperücke nach rechts in Harnisch und Mantel, unterhalb der Achsel der Buchstabe R (= Johann Christian Roth).

Umschrift:

LUDOVICUS.D(ei).G(ratia): PRINCEPS HAERED(itarius):
HAS(siae). DARMS(tadensis).

Deutsch: Ludwig von Gottes Gnaden, Erbprinz von Hessen-Darmstadt.

Geboren wurde er am 5. April 1691 in Darmstadt und verstarb dort als Landgraf am 17. Oktober 1768. Die Bezeichnung „von Gottes Gnaden“ als Zusatz zum Titel eines Erbprinzen ist ungewöhnlich. Sie blieb in der Regel nur Regierenden vorbehalten.



*Abb. 4: Medaille 1707, Laverrenz, 147, Hoffmeister 3684,
Originalgröße 40,8 mm Ø*

Rs.: Zwölfzeilige Inschrift:

SERENITAS
LUDOVICI,
PRINCIPIS HASS(iae): HEREDIT(arii).
RECTORIS MAGNIFICENTIS.
FLORENTIAM ACADEMIAM,
ET DUO EIUS SECLA,
PRIMUM FINIENDO
ILLUSTRAT.
GLORIA REI GESTAE
CUNCTA SECLA
ILLUSTRATURA.

Unterhalb der Inschrift eine Verzierung.

Die deutsche Übersetzung der Inschrift lautet:

Die Herrlichkeit Ludwigs, Erbprinzen von Hessen, des „Rector magnificus“ erleuchtet die blühende Universität und zwei ihrer Jahrhunderte, das erste beendend, das zweite beginnend, indem der Ruhm des Geschehenen alle Jahrhunderte umglänzt.

Der „Ehrenrektor“ Ludwig VIII. zählte 16 Jahre und behielt diesen Titel bis 1709.¹⁵

Umschrift:

+ANNO+SECVLARI+ALMAE+GISSENAE+NOTANDO

Übersetzung: „Im bemerkenswerten Sekularjahr der Gießener Hochschule.“

Die Buchstaben des Chronogramms sind erhaben dargestellt.

Auflösung des Chronogramms:

C =	100
V =	5
L =	50
I =	1
L =	50
M =	1000
I =	1
D =	500

	1707

Über die Biographie Ludwigs VIII. ist merkwürdigerweise recht wenig bekannt, außer über seine Vorliebe zur Münz- und Medaillenprägung. Diese begann bereits im jugendlichen Alter und bis zu seinem Lebensende hat er an Zahlungsmittel und Medaillen eine Menge herausgebracht, wie sie vielleicht nur von wenigen Münzherren erreicht wurde.

4. Medaille, 1707

Silber, 35 mm Ø, 14,65 g, Kupfer, 35 mm Ø, 14,18 g, Abb. 5

Wermuth 2, Laverrenz 148, Hoffmeister 3560.

¹⁵ Academia Gissensis, S. 245.

Vs.: Drei in runde Kränze gefasste und pyramidenförmig aufeinander gesetzte kleine Portraitbilder. Das oberste ist mit zwei Palmenzweigen umschlungen und enthält die Umschrift

ERN(estus).LVD(ovicus).D(ei).G(ratia).H(assiae).L(andgravius).
PAR(ens).

darüber

PROTEGIT

das Bildnis unten links zeigt die Umschrift

LVD(ovicus).D(ei).G(ratia).H(assiae).L(andgraviatvs).HAER(es).,

darüber

REGIT;

dasjenige unten rechts weist die Umschrift

FRANC(iscvs).ERNEST(vs).H(aeredis).L(andgraviatvs).FRATER.

auf und darüber steht

ORNAT.

Zwischen den Bildnissen befindet sich ein sechszackiger Stern, darunter eine Verzierung aus drei gezackten Blättern, im Kreis um das Ensemble

OMNE TRINVM PERFECTVM,

im Abschnitt darunter

ACADEMIAM LVDOVICIANAM

mit einer Rosette zwischen zwei Sternen.

Der Text zu den drei Medaillons könnte zusammengefasst in Deutsch lauten:

Ernst Ludwig von Gottes Gnaden Landgraf von Hessen, Vater, schirmt
- Ludwig von Gottes Gnaden der hessischen Landgrafschaft Erbprinz,
leitet - Franz Ernst, des Erben der Landgrafschaft Bruder, zielt die Uni-
versität Ludoviciana. Alles Dreifache (ist) vollkommen.

Umschrift:

ANNO ACADEMIAE SAECVLARI MDCCVII.SEPTEN(arivm).
NVM(ervm).TER CONTINENTE.

Deutsch: Im hundertsten Jahr der Universität 1707, welches einen siebenteiligen Rang dreimal beinhaltet.

Einen Sinn dieser Übersetzung ist schwerlich zu begreifen. Die Zahl 7, die hier offensichtlich gemeint ist, erscheint in der Jahreszahl 1707 nur zweimal. Wermuth bringt eine Fassung, die ebenfalls nicht erklärbar ist:

M D C C V I I

„Numerus Romanus 1 2 3 4 5 6 7

hält die siebende Zahl 3-mal in sich.“¹⁶

Hier stellt sich die Frage, ob sich im vorliegenden Text ein Hinweis auf die sieben Säulen verbirgt, die auf der Medaille Nr. 1 dargestellt sind.



*Abb. 5: Medaille 1707, Originalgröße 35 mm Ø,
Wermuth 2, Laverrenz 148, Hoffmeister 3580*

Der im Text der Vorderseite der Medaille erwähnte Franz Ernst ist der zweite Sohn des Landgrafen Ernst Ludwigs. Er wurde am 25.1.1695 in Gießen geboren und verstarb am 8.1.1717 in Darmstadt. Er trat an die Stelle seines Bruders Karl Wilhelm als Regimentsinhaber des Hessen-Darmstädtischen Kreisregiments, nachdem dieser im Spanischen Erbfolgekrieg verstarb.¹⁷ 1709 wurde er Ehrenrektor der Gießener Universität.¹⁸

¹⁶ Wermuth, a.a.O. „Die andere“.

¹⁷ Mitteilung von Herrn Dieter Raab, c/o Fa. Dr. Busso Peus Nachf., Frankfurt, Quelle: Wikipedia, freie Enzyklopädie.

¹⁸ Academia Gissensis, S. 245.

Rs.: In der Bildmitte ein Granatapfelbaum mit Blüten und Früchten. Im Halbkreis oben

AVTVMNVS VERE DECORVS

(deutsch: Ein wahrhaft schmuckvoller Herbst)

im Abschnitt unten die Buchstaben

C.W.F.C.PR.

(Christian Wermuth fecit cum privilegio)

(von Christian Wermuth mit (kaiserlichem) Privileg hergestellt)

darunter drei Sterne.

Umschrift:

D(ie).XVIII.OCT(obris).SECVLVM PRIM(vm).DESINIT,
ACAD(emiae).SECVND(vm).FLORERE.INCIPIT.

(deutsch: Am 18. Oktober hört das erste Jahrhundert auf, das zweite der Universität beginnt zu blühen.)

Randschrift:

DET DEVS VT PORRO SIT TERQVE QVATERQVE BEATA anschließend drei Sterne.

(deutsch: Gebe Gott, daß sie weiterhin drei- und viermal glücklich sei.)

5. Medaille, 1707

Silber 14,40 g Kupfer, 15,18 g, beide 34 mm Ø Abb. 6.

Wermuth 3, Laverrenz 149, Hoffmeister 3558.

Ähnlich wie bei der Nr. 1 ist auf der Vorderseite dieser Medaille eine symbolische Darstellung zu sehen. Ganz offensichtlich weist sie aber im Gegensatz zu jener auf die „Himmelskunde“ hin. Bekanntlich befand sich auf dem Dach des alten Kollegiengebäudes am Brandplatz eine Sternwarte, wie auch auf der Medaille Nr. 6 zu sehen ist.¹⁹

Vs.: In der Mitte einer Armillarsphäre eine Kugel mit der Aufschrift

VNIVERS(vm)

Von einer oben befindlichen strahlenden Sonne zieht sich ein Band mit den Tierkreiszeichen Skorpion, Schütze, Steinbock, Wassermann und

¹⁹ 375 Jahre Universität Gießen, S. 117.

Fische nach unten. Durch die Kugel geht eine fast waagrechte Achse mit der Inschrift

DVO SVSTENTANT (= zwei halten aufrecht)

Zwei zu beiden Enden der Achse führende bogenartigen Linien (= Längenkreise) vereinen sich zu sechsstrahlenden Polsternen. Inschrift und Polsterne sollen auf die beiden Prinzen Ludwig und Franz Ernst hinweisen. Vier weitere Bogen (= Breitenkreise) schneiden die Achse. Oberhalb der Achse wirft die Sonne ihre Strahlen herab, unterhalb leuchten fünfstrahlige Sterne. Auf der durch die Kugel gehenden senkrechten Achse stehen die Zahlen in Abschnitten

100 90 30 20 10

Oberhalb der Sonne stehen die Worte

VNVS AGIT (= einer treibt an)

und unten gegenüber

IN SECLA MOVETVR (= bewegt sich durch die Jahrhunderte).

Beide Schriftzüge sind von zwei Reihen ineinander gesteckten Blüten getrennt. Sonnenstrahlen und „VNVS AGIT“ deuten auf das segensreiche Regiment des Landgrafen hin.

Die Bedeutung der auf der Achse stehenden Zahlen ist unklar. Weder Wermuth, Hoffmeister noch Laverrenz nehmen auf sie Bezug. Es könnte sich um Längen- (oder Breiten-)angaben handeln. Breiten werden vom Äquator zu den Polen von 0° bis +/-90° gezählt. Längen entweder in Stunden (Rektaszension 0-12 Std. = 0-360°), oder in Graden (°) gezählt. Bei der Gradzählung gibt es zwei Systeme: entweder von 0 - (-/+ = westl./öst.) 180° oder von 0-360°. Nimmt man die Achse mit den Zahlen als Äquator - und also die Zahlen als Längenangabe -, so entspricht immerhin die Richtung einer astronomischen Zählrichtung (bei 10 ist Osten, bei 100 ist Westen). Der abgebildete Ausschnitt einer halben Sphäre lässt sich aber nicht mit der Zählung von 0 - 100 vereinbaren.

Die Sonnenstrahlen auf dem Tierkreiszeichenband haben eine andere Richtung als auf der restlichen Halbfläche. Auf dem Band entspringen die Strahlen bei der Sonne, auf der Halbfläche - besonders jene über dem „DVO SV“- ist das nicht so. Hier ist die Richtung der Strahlen gegenüber der Sonne in einem spitzen Winkel versetzt. Von den Tier-

kreiszeichen sind Fische und Wassermann drehsymmetrisch/ spiegelbildlich abgebildet, Skorpion, Schütze und Steinbock hingegen nicht. Das Skorpion-Zeichen ist um 180° gedreht gegenüber Schütze und Steinbock.²⁰



Abb. 6: Medaille 1707, Originalgröße 34 mm Ø
Wermuth 3, Laverrenz 149, Hoffmeister 3558

Rs.: Eine Inschrift in 16 Zeilen, beginnend mit drei Sternen

PATRE PATRIAE
ERN(esto).LVDOVI(co).I.
REGIMEN PROVINCIAE
HABENTE FILIIS
LVDOVICO VIII.
SCEPTRA VNIVERSITATIS
ET
FRANCISCO ERNESTO
FLOREM IVVENTVTIS
SVSTENTANTIBVS
HASSIAE LANDGRAVIIS.
ACADEMIA GISSENA
IVBILAEDIT
PRIMA
ANNO MDCCVII
D(ie) OCT(obris)
XVIII

20 Auskünfte zur Bildseite der Medaille verdanke ich Herrn Dr. Gernot Burkhardt vom Astronomischen Rechen-Institut - Zentrum für Astronomie - Mönchhofstr. 12-14, 69120 Heidelberg.

beiderseits im Bogen

C.W. F.C.PR.
(Christian Wermuth fecit cum privilegio)

Deutsche Übersetzung:

Während der Vater des Vaterlandes Ernst Ludwig die Regierungsgewalt über das Land innehatte, und die Söhne Ludwig VIII. das Zepter der Universität und Franz Ernst die Blüte der Jugend als Landgrafen Hessens empor hielten, begeht die Gießener Universität das erste Jubiläumsfest im Jahr 1707, am 7./18. Oktober.

Im obigen Text fällt auf, dass - ganz unüblich - beide Prinzen bereits als Landgrafen bezeichnet sind und für Ludwig die spätere Zählung hinzugefügt wird, obwohl noch niemand wusste, wie weit er je zum Regierungsantritt kommen würde.

6. Medaille 1707

Silber, 14,37 g, Zinn, 13,86 g, beide 34,5 mm Ø, Abb. 7.
Wermuth 4, Laverrenz 150, Hoffmeister 3686.

Vs.: Unter einer strahlenden Sonne steht ein Gebäude mit zwei seitlichen Giebeln auf Wolken. Auf dem Dach des Zwischenteils befinden sich zwei Aufbauten. Vor dem Gebäude ist ein parkähnlicher Garten angelegt. Oben zu beiden Seiten der Sonne steht

NON ANNO --- SED ANNIS
deutsch: Nicht für ein Jahr, sondern für Jahre.

Das Medaillenbild stellt das damalige Kollegiengebäude mit seiner Sternwarte auf dem Gießener Brandplatz dar. Davor die Anlage eines barocken Gartens mit Springbrunnen, Beeten und Bäumen. Im Vordergrund steht auf einer Säule eine Vase mit Blumen. Bei der Gartenanlage könnte es sich um den künstlerisch aufgewerteten Botanischen Garten handeln, der 1609 als „hortus medicus“ (Heilpflanzengarten) aus der Überlassung eines Parkteils entstand. Er ist der älteste botanische Universitätsgarten Deutschlands, der an ursprünglicher Stelle steht. Zeitgleich mit der Gründung der Universität ist mit dem Bau des Kollegiengebäudes begonnen worden, 1611 wurde es fertig gestellt. 1839 musste es abgerissen und durch einen Neubau ersetzt werden, der dann 1944 einem Bombenangriff zum Opfer fiel.²¹

21 375 Jahre Universität Gießen, S. 275 ff.

Die Inschrift „NON ANNO - SED ANNIS“ erläutert Wermuth wie folgt:²² „Soll soviel heissen / daß / gleichwie man einen wohlangelegten Garten nicht auf ein Jahr geniessen will / sondern denselben denen Nachkommen auch zu Nutz auszubauen suchet: Eben so auch ist es mit einer Universität atque seminati bonarum artium & scienriarum (= und der Pflanzenschule der schönen Künste und Wissenschaften) beschaffen / diese erlanget erst ihren Splendor (= Glanz) mit der Zeit x.x.“



*Abb. 7: Medaille 1707, Originalgröße 34,5 mm Ø,
Wermuth 5, Laverrenz 150, Hoffmeister 3686*

Rs.: Unter einem Stern steht in 14 Zeilen

ACADEMIA
GISSENA
A LVDOVICO V.F(i)D(eli).
A.MDCVII.FVNDATA
ERNESTI LVDOVICII.
PRONEPOTIS
LITTERARVM STATORIS
FILIO LVDOVICO VIII.
RECTORE MAGNIFICENT(issimo)
PRIMVM
IUBILAEVM
CELEBRAT

²² Wermuth, a.a.O., „Die Vierde“.

A.MDCCVII
D(ie).XVIII.OCT(obris).
C.W.F.C.PR.
(Zeichen des Medailleurs Wermuth)

Die Übersetzung lautet etwa:

Die Gießener Hochschule, von Ludwig V., dem Getreuen, im Jahre 1607 gegründet, begeht unter dem erhabenen Rektorat Ludwigs VIII. des Sohnes seines Urenkels Ernst Ludwig I. des Erhalters der Wissenschaften ihr erstes Jubelfest im Jahr 1707 am 18. Oktober.

Der Beiname Ludwigs V., „der Getreue“, resultiert aus seinen guten Beziehungen zum Habsburger Kaiserhaus, insbesondere auch während des 30-jährigen Krieges, obwohl er Protestant war. Das kaiserliche Privileg vom 19. Mai 1607, Gießen zu einer Universität zu erheben, basiert u.a. auch auf diesen Kontakten.

7. Medaille 1707

Silber, 35 mm Ø, 14,4,g, Abb. 8.

Laverrenz 151, Hoffmeister 3561, Prinz Alexander 1765.



*Abb. 8: Medaille 1707, Originalgröße 35 mm Ø,
Laverrenz 151, Hoffmeister 3561, Pr. Alexander 1765*

Vs.: Zwei sich anblickende weibliche Symbolfiguren, die in der Legende benannt werden, stehen sich auf einem schmalen quadrierten Fußboden gegenüber. Die linke Figur hält ein Opfergefäß, die rechte Schwert und Waage. Oben im Bogen stehen die Worte

PIETATE.ET.IVSTITIA.
(Mit Milde und Gerechtigkeit)

Rs.: In 10 Zeilen steht

IN.
MEMORIAM
FESTI SECU-
LARIS
ACAD(emiae):GISENSIS
IN ANNO MDCCVII
D(ie):XII.OCT(obris):
FELICITER INCI-
DENTIS PRI-
MI.

Frei übersetzt könnte es deutsch lauten:

In Erinnerung an die glücklich beendete Jahrhundertfeier der Gießener Akademie am 18. Oktober 1707.

Ein Hinweis, dass diese Medaille zum Abschluss der Feierlichkeiten geprägt worden ist. Sie gibt keinen Hinweis, wer sie gestaltet hat. Die Medailleure Roth und Wermuth waren es offenbar nicht. Beide hätten zu dem gegebenen Anlass ganz sicherlich nicht auf ihr Signum verzichtet.

Zu dieser Medaille ergeben sich einige Ungereimtheiten. Während bei dem vorliegenden Stück Abb. 8 im Abschnitt der Vorderseite keinerlei Angaben zu ersehen sind, weist Laverrenz auf seiner Abb. 151 auf die im Abschnitt stehende Jahreszahl 1699 hin, obwohl auf der Rückseite unübersehbar das Datum der Jubiläumsfeier aufgeführt ist. (Abb. 8a). Auch die unterschiedliche stilistische Darstellung der weiblichen Figuren auf den Vorderseiten der beiden Medaillen ist auffallend. Stempel mit dem Vorderseitenmotiv sind bereits früher in Verbindung mit anderen Medaillen angefertigt worden, die mit der Jubiläumsfeier nichts zu tun haben. So hat der Medailleur Johann Linck (Stempelschneider in Heidelberg, 1659-1711)²³ 1691 eine von ihm mit J.LINCK signierte „Dedikationsmedaille“ geprägt, die auf der Vorderseite das Portrait des Landgrafen Ernst Ludwig zeigt, auf der Rückseite aber das oben angezeigte Motiv „PIETATE ET IUSTITIA“ mit den beiden weiblichen Figuren.²⁴

23 Schlickeysen-Pallmann, a.a.O., S. 277.

24 Schütz, a.a.O., 2792.



*Abb. 8a: Medaille 1707, Originalgröße 35 mm Ø
Laverrenz 151, Hoffmeister 3561, Pr. Alexander 1765*

1699 wird eine weitere Medaille, diesmal von Johann Christian Roth mit denselben Motiven auf beiden Seiten gefertigt. Sein Signum R befindet sich am Armabschnitt der Portraitseite.²⁵ Derartig mehrfache Verwendung von Stempeln kommen immer wieder vor.

8. Medaille 1707

ohne Metall- und Gewichtsangabe, Abb. 9. Mit 21 mm Ø ist sie in der Reihe der Jubiläumsmedaillen von 1707 die kleinste, sie weist auf beiden Seiten Inschriften auf der ganzen Fläche auf.

Wermuth 5, Laverrenz 152, Hoffmeister 3563.

Vs.:

ACADEMIA
LVDOVICIANA
AVTORE
LVDIVICO V. FVNDATA
& ERNESTO LVDIVICO
EI9 (= eius) Q FILIO LVDOVICO
RECTORE MAGNIF(ico).
CONSERVATORIBVS
LAETISSIMAE
FLORENS
PRIM(vm). IVBILAEVM
CELEBRAT.

²⁵ Hoffmeister, a.a.O. 3517.

A.MDCCVII.
D(ie).XVIII:OCT(obris).

Deutsche Übersetzung:

Die Ludwigsuniversität, begründet durch den Stifter Ludwig V., und unter den Bewahrern Ernst Ludwig und dessen Sohn Ludwig, Rector magnificus, aufs Freudigste blühend, feiert ihr erstes Jubiläum im Jahr 1707, am 18. Oktober.



Abb. 9: Medaille 1707, Originalgröße 21 mm Ø
Wermuth 5, Laverrenz 152, Hoffmeister 3563

Rs.:

TEMPORA
LABVNTVR
FLOS
PRIMVS
PERSTAT
HONORQVE.
+++
C.W.F.C.PR.

Deutsch: Zeiten vergehen, die erste Blume überdauert und die Ehre.

Randschrift:

GISSIACAE GAVDETE CAMONAE.
(Übersetzung: Musen aus Gießen freut euch)

Im Text der Randschrift befindet sich wiederum ein Chronogramm für die Jahreszahl 1707.

Die Reihe der Jubiläumsmedaillen von 1707 ist hiermit abgeschlossen. Wie eingangs erwähnt, wurden 1807 zum 200-jährigen Jubiläum keine Erinnerungsstücke herausgegeben. Erst 1907 kam es unter dem Großherzog Ernst Ludwig (1892-1918) zu einer weiteren Medaillenprägung zum 300-sten Jahrestag der Universitätsgründung.

9. Prämienmedaille 1812

Zinn, 24,15 g, 36 mm Ø, Abb. 10,

Laverrenz 154, Schütz 3277 Sn, Hoffmeister 4164 für Gold, 4165 für Silber.

Dies ist keine Jubiläumsmedaille. Sie war den Absolventen des 1812 gegründeten, mit entsprechenden Statuten versehenen Philologischen Seminars gewidmet und wurde im Nachhinein immer wieder verliehen. Um aber eine Vorstellung von dem damaligen Stil zu geben und wie er sich innerhalb von hundert Jahren verändert hat, soll sie als Ersatz für die 1807 ausgefallene Medaille eingereiht werden.



*Abb. 10: Prämienmedaille 1812, Originalgröße 36 mm Ø,
Laverrenz 154, Schütz 3277 Sn., Hoffmeister 4164 u. 4165*

So wurde die Ausführung in Gold nach Hoffmeister 4164 alljährlich dreimal vergeben, und zwar Medaillen im Wert zu je 5, 7 und 9 Dukaten. Außerdem wurden die Namen der Empfänger im Regierungsblatt veröffentlicht.

Vs.: Kopf des Großherzogs nach rechts.

Umschrift: (letztmals lateinisch)

LVDovicVS M(agnus).D(ux).HASS(iae). ET RHENVm

anschließend in kleineren Druckbuchstaben GOETZE F.
Deutsch: Ludwig Großherzog von Hessen und bei Rhein.

Rs.: Minerva sitzt auf einer Sella mit Antoniterkreuz nach links. Das Antoniterkreuz stellt zweifellos die Beziehung zur Universität dar.

Die Umschrift lautet:

SEMINARII PHIL(ologici). GIESS(ensis). CONDITOR BENE
MERENTI

Deutsch: Des Giessener Philologischen Seminars Gründer den Wohl-
verdienten

Im Abschnitt

COND. A. MDCCCXII
(gegründet 1812)

10. Bronzeplakette 1907

auf die 300-Jahrfeier der Gießener Universität, 49 x 49 mm, 53,79 g.
Entwurf Heinrich Jobst (1874-1943),²⁶ Abb. 11.

Vs.: Innerhalb eines Kreises der Kopf des Großherzogs nach links. Im
Bogen die Umschrift

ERNST.LUDWIG.GROSZHERZOG.von.HESSEN.
und bei. RHEIN

In den Ecken der Plakette

LUDAE- REKTR
MAGNF- TSSMS
(Ludovicianae Rector Magnifentissimus)

26 Numismatisches Nachrichtenblatt, 9/1996, Heinrich Jobst gehörte seit Januar 1907 der Künstlerkolonie Darmstadt nach Berufung durch den Großherzog Ernst Ludwig an.



Abb. 11: Medaille 1907, Originalgröße 49 x 49 mm

Rs.: Ein nackter Jüngling steht auf einem Drachen, in dessen Rachen er mit der Rechten eine Lanze stößt. Mit der linken Hand hält er eine Fackel. Oben links ein Lorbeerkranz, oben rechts in einem Wappenschild das Antoniterkreuz, das Wappenzeichen der Universität Gießen, darunter die Jahreszahl 1907. Auf der linken Seite steht parallel zur Figur

ZUR III. JAHRHUNDERT-
FEIER DER LUDOVICIANA IN GIESSEN.

Entsprechend hierzu auf der rechten Seite

.ARMIS.ET.LITTERIS
.AD.UTRUMQUE
.PARATI

Deutsch: Mit Waffen und Wissenschaften zu beidem bereit.²⁷

Die Plakette weist in ihrer Gestaltung typische Elemente des Jugendstils auf, einer Stilrichtung, die nach der seit 1896 in München erscheinenden Zeitschrift „Jugend“ benannt wurde und eine Reaktion auf die historisierenden Stile des ausgehenden 19. Jahrhunderts war.²⁸ Vom Großherzog wurde der Jugendstil besonders gepflegt.

27 Reulecke, Jürgen, „Litteris et armis utrumque parati“, in: PANORAMA 400 Jahre Universität Gießen, S. 256 ff.

28 Brockhaus in einem Band, Leipzig 2000, S. 435.

11. Anstecknadel, Abb. 12.

Neben der vorstehenden Plakette wurde von der Firma Lindner Vereinszeichenfabrik, München, eine Anstecknadel anlässlich des 300-jährigen Jubiläums angefertigt. Sie zeigt auf einem unregelmäßigen, vergoldeten Bronzeabzeichen das Antoniterkreuz

innerhalb eines Kranzes, beiderseits dazu je eine Kugel, sowie unterhalb in einem verjüngten Teil die Jahreszahlen

1607

1907

mit einer abschließenden Verzierung.



Abb. 12: Anstecknadel 1907, vergrößert

12. Medaille, Silber

zum 375-jährigen Jubiläum der Universität, 40 mm Ø, 28,98 g, Abb. 13.

Vs.: Darstellung des Universitätsgebäudes im Zustand vor der Zerstörung im 2. Weltkrieg.

Darüber im Bogen

ACADEMIA LUDIVICIANA

darunter

375 Jahre

unterhalb des Gebäudes steht

UNIVERSITÄT GIESSEN 1607 - 1982

darunter ein Monogramm aus M und C mit der Zahl 1000. Die Bedeutung des Monogramms, das vermutlich auf den Künstler hinweisen soll, konnte nicht geklärt werden.

Im unteren Bogen steht

JUSTUS LIEBIG - UNIVERSITÄT

Die beiden Namensnennungen für die Universität verweisen zum einen auf die Zeit von der Gründung bis zur Zerstörung 1944 und zum anderen auf den Wiederaufbau bis zur Gegenwart.



Abb. 13: Medaille 1982, Originalgröße 40 mm Ø

Rs.: Bildliche Übernahme des Universitätssiegels von 1607. Innerhalb zweier Umschriften ist das Brustbild des Landgrafen Ludwig V. im Profil nach rechts dargestellt. Die beiden Umschriften lauten jeweils von unten links

:LVDOVICO.-D(ei).G(ratia).HASSIAE.-LANDGRAVIO.-AVSPICE.
.SIGILLUM.- ACADEMIAE - GISSENAE - ANNO.1607.

(deutsche Übersetzung:

Von Ludwig von Gottes Gnaden hessischen Landgrafen glücklich begonnen

Siegel der Universität Gießen im Jahr 1607)

Die Umschriften sind von fünf Wappenschildchen unterbrochen:

links Katzenelnbogen, oben Hessen, rechts Dietz und unten gegeneinander gestellt Ziegenhain und Nidda, zwischen den beiden letzteren eine Verzierung.

Bemerkenswert ist, dass diese Jubiläumsfeier im Zeichen der Republik stand. Ein Landesherr war nicht mehr beteiligt, der sich auf die Gründung als Leistung seines Hauses und seiner Vorfahren berufen konnte. Anlass für die 375-jährige Jubiläumsfeier, in der auch die neuerstandene Justus-Liebig-Universität auf 25 Jahre ihres Bestehens zurückblicken konnte, ist „sich auf die ältere und jüngere Vergangenheit der Universität zu besinnen und sie in Bild und Text lebendig vor Augen zu führen“.²⁹ Die Universität benutzte die Gelegenheit zum 25. Jahrestag der Neugründung nach dem gravierenden Kontinuitätsbruch der ersten Nachkriegszeit öffentlich auf sich und ihre Leistungen aufmerksam zu machen, um möglichst Mittel für weiteren Ausbau zu erhalten. Die Rechnung ging auf und rechtfertigt die Prägung einer Jubiläumsmedaille.

13. Mit der Ausgabe einer Medaille zum 400-jährigen Jubiläum der Universität am 19. Mai 2007 wird die Reihe deren Jubiläumsmedaillen zum jetzigen Zeitpunkt abgeschlossen. Rechtzeitig zu den Universitätsfeierlichkeiten konnte sie der Öffentlichkeit vorgestellt werden.³⁰

Der Designer und Medailleur Victor Huster aus Baden-Baden hat sie entworfen und geprägt. Sie wurde in zwei Versionen mit dem gleichen Motiv gefertigt:

- a. Silber, 30 mm Ø, 27 g, Auflage 200 Stück, Abb. 14a
- b. Kupfer, 54 mm Ø, 160 g, ca. 11 mm stark, Auflage 500 Stück. Abb. 14b.

Beschreibung:

Die Medaille ist hochreliefiert geprägt. Sie folgt einem ausgeklügelten Programm, das sich nicht leicht erschließt. Ein Beiblatt des Künstlers gibt Hilfen zum Verständnis. Die Gestaltung weist auf der einen Seite mit Symbolen einen Bezug auf das Internationale Forschungszentrum - IFZ - und auf der anderen Seite auf zwei beherrschende Portraits hin.

29 Prof. Dr. K. Alewell, Grußwort zum Ausstellungskatalog 375 Jahre Universität Gießen.

30 Mitteilungen in den Gießener Tageszeitungen v. 16.5.2007.



Abb. 14a: Medaille 2007, Huster, Originalgröße 30 mm Ø



Abb. 14b: Medaille 2007, Huster, Originalgröße 54 mm Ø

Vorder- bzw. IFZ-Seite:

Huster schreibt hierzu:³¹ „Die Lesbarkeit der Bildnisse der Vorder- und Rückseite startet auf der IFZ-Seite JUSTUS LIEBIG UNIVERSITÄT GIESSEN. Vom Mikro- bis zum Makrokosmos sind auf Spiegelquadranten des IFZ Informationen zu Forschungsaktivitäten zitiert: Vom Atom bis zum Menschen reicht das Spektrum. Visualisiert sind Palme/Botanischer Garten, Huhn/Veterinärmedizin, Eibefruchtung,

³¹ Huster, a.a.O.

Chromosom, Kopf/Humanmedizin, Quadrate/Mathematik, keimender Samen/Agrarwissenschaft. In der Fassade spiegelt sich auch die des historischen Gebäudes von 1880 wieder.“

Der Schriftzug JUSTUS LIEBIG UNIVERSITÄT GIESSEN ist säulenartig angeordnet. Hierbei hat der Künstler an die Pfeiler gedacht, die sich im Eingangsbereich des Universitätshauptgebäudes befinden

Keimender Spross und Quadrate sind mit einer kugelartigen Erhöhung verbunden. Antoniterkreuz und Sonne unterhalb des Gebäudes bzw. seitlich des keimenden Sprosses vervollständigen das Bild. Die Sonne mit ihren Strahlen übt Einfluss auf das Wachstum jeglichen Lebens aus.

Weiter führt Huster aus: „Das oben dargestellte Chromosom bildet sich aus der so skizzierten Lebensvielfalt und steht in Verbindung mit der Inschrift, „den Säulen des Gebäudes“, somit dem Beginn und Kreislauf der Natur und deren Untersuchung.“

Die unterbrochene Linienführung auf dem rechten Rand der Medaille weist auf die Aufgaben der Universität hin, Wissen nach außen zu bringen, aber auch von außen Themenbereiche aufzunehmen. Mit dem Bild der Erde, der Mondsichel und einem Planeten finden die Symbole der IFZ-Seite auf der Portraitseite ihren Abschluss.

Rück- bzw. Portraitseite:

Auch hier wie auf der Vorderseite ein reliefiertes Bild. Im Zentrum steht die Erdkugel mit Bezug zur Klimaforschung: Im unteren Bereich ist die Versteppung mit einem pflanzlichen Spross angedeutet, oben wird das Wachstum, dargestellt durch einen Baum, durch Regengüsse und Überflutung beeinträchtigt, seitlich links weist eine Gradeinteilung auf die Probleme von Temperaturschwankungen hin. Angedeutet sind also Naturvorgänge, denen die „Lebenswissenschaften“ der jubilierenden Universität entgegenzuwirken suchen. Dominant auf dieser Seite sind jedoch die Portraits von Ludwig V., dem Gründer der Universität, und von Justus Liebig, der der Universität nach dem Krieg seinen Namen gab. Die Jahreszahlen 1607 - 2007 und das Motto „NON ANNO - SED ANNIS“ - nicht ein Jahr, sondern viele Jahre - übernommen von einer Medaille aus dem Jahr 1707 (siehe Nr. 6, Abb. 7) - vervollständigen das Bild. Das Ganze ist mit einer Linienführung innerhalb eines zeitbildenden Sonnensystems aufgebaut und leitet zu den Jahreszahlen und Motto über.

Seitlich rechts unten stehen geprägt die Buchstaben V.H für Victor Huster.

Die Randschrift der Silbermedaille lautet eingraviert:

V. HUSTER
825 BADEN BADEN

Auf dem breiten Rand der Kupfermedaille steht, ebenfalls eingraviert,

V. HUSTER
BADEN BADEN

Eine Variante der Medaille in Kupfer wird in einem Gipsmodell mit einer veränderten Vorder- bzw. IFZ-Seite vorgestellt. (Abb. 14c) Die Ausprägung ist derzeit noch ungewiss. Anstelle der Bezeichnung JUSTUS LIEBIG wird auf der Medaille der Schriftzug

HUMAN LIFE AND ITS RESOURCES

säulenartig eingefügt, heißt frei übersetzt: Menschliches Leben und seine Existenzgrundlagen.



Abb. 14c: Gipsabdruck 2007, Huster

So wie 1707 beim 100-jährigen Jubiläum auf der Medaille Nr. 6 für die damals relativ junge Universität der Wahlspruch

NON ANNO --- SED ANNIS

zukunftsweisend sein soll, wird nun 300 Jahre später die moderne Zielsetzung mit „Human life and its resources“ vorgegeben.

Seinerzeit war im universitären Bereich der lateinische Sprachgebrauch dominant. Heute soll auf die Zielsetzung in ihrer weltumgreifenden Bedeutung in englischer Sprache hingewiesen werden.

In einem Papier der Liebig-Universität wird der Begriff der „Ressource“ als das Bindeglied dargestellt, das aus vielfältiger Perspektive in enger Verbindung geisteswissenschaftlicher, naturwissenschaftlicher und medizinischer Projekte erforscht wird.³²

14. Zusammen mit der Justus-Liebig-Universität feiert auch deren Medizinischer Fachbereich seine 400-jährige Jubelfeier mit der Herausgabe einer Medaille. Die Darstellung darauf geht auf das Siegel der Fakultät aus dem Jahre 1607 zurück. 1737 wurde es in einem Holzschnitt überarbeitet.³³

Victor Huster, der Gestalter der Jubiläumsmedaille der Universität, hat auch sie geprägt und dabei das Siegelbild übernommen. Mit einer Auflage von zehn Stück wird sie als Ehrenmedaille ausschließlich an Persönlichkeiten dezidiert, die sich um die Medizin verdient gemacht haben. Die erste dieser Medaillen wurde anlässlich eines Festaktes am 5. Oktober 2007 an Professor Dr. Horst-Eberhard Richter, früherer Inhaber des Lehrstuhls für Psychosomatische Medizin in Gießen, verliehen.³⁴ Sie besteht aus Feinsilber 999, hat ein Gewicht von 196g und einen Durchmesser von 55 mm, 9mm ist sie stark (Abb. 15).³⁵

Vs.: Drachenähnliches, geflügeltes Tier mit gewundenem Schwanz als traditionelles Wappentier der Medizinischen Fakultät nach links. Im Schnabel wird ein Zweig mit einem Apfel gehalten. Er soll an den biblischen Sündenfall erinnern, durch den die Krankheiten in die Welt gelangt sind. An der linken Vorderklaue steht das Stundenglas mit

32 Justus-Liebig-Universität Giessen, a.a.O. S. 3.

33 Hinweis aus: Zur Ehrenmedaille des Fachbereichs Medizin der Justus-Liebig-Universität Gießen.

34 Gießener Allgemeine vom 20.9. und 6.10.2007.

35 Angaben Victor Huster.

Hinweis auf die Kürze des Lebens.³⁶ Unten stehen die griechischen Buchstaben

Ν Η Φ Ε ³⁷

Umschrift: INSIGNIA + FACVLTATIS + MEDICAE mit anschließender Verzierung. (Übersetzt: Kennzeichen der Medizinischen Fakultät).



*Abb.15: Ehrenmedaille des Fachbereichs Medizin,
Originalgröße 55 mm Ø, Foto Huster*

Rs.: Innerhalb eines oben offenen Ringes stehen die Worte

VERO
AMICO
FACULTATIS
MEDICAE
GISSENSIS
+

36 Hinweis aus: Zur Ehrenmedaille des Fachbereichs Medizin der Justus-Liebig-Universität Gießen.

37 Das griechische Wort ΝΗΦΕ (bleibe nüchtern, bleibe kritisch), abgeleitet aus dem Dorischen in das Attische, geht als Anfangswort auf einen Text des Griechen Epicharmos (etwa 488/85 v. Chr.) zurück. Übersetzt lautet der als Fragment enthaltene Text: „Bleibe nüchtern und vergiss nicht, misstrauisch zu bleiben. Das sind die Gelenke des Geistes“. Dankenswerter Hinweis von Herrn Dr. Siemer Oppermann, Gießen.

Deutsch: Dem wahren Freund der Gießener Medizinischen Fakultät.

Der eine Schenkel des Buchstaben V ragt in die Öffnung des Ringes hinein. Unterhalb der Inschrift ist noch Raum für die Namensgravur des Geehrten.

Auf dem Rand steht in vier Zeilen

999
V. Huster
Baden-Baden
2007

Fazit der Ausgabe der diesjährigen Universitätsmedaillen ist, dass sie mit ihren Symbolen und Schriftzügen ein Gegenwarts- und Zukunftsbild über die Aufgaben dieser Universität erstellen will. Darüber hinaus sind sie aber auch geeignete Auszeichnungen für verdiente Wissenschaftler.

Literaturverzeichnis

Academia Gissensis, Beiträge zur älteren Gießener Universitäts-geschichte, Herausgegeben von Peter Moraw und Volker Press. Hier: Jäger, Berthold, Die Ehrenrektoren der Universität Gießen 1609-1723.

Felschow, Eva-Marie, Die Gründung des Pädagogiums im Jahr 1605 als Vorbereitung für die Universität, in Mitteilungen des Oberhessischen Geschichtsvereins Gießen, 2006, 91. Band.

„Gießener Allgemeine Zeitung“ vom 20.9. und 6.10.2007.

„Gießener Anzeiger“ und „Gießener Allgemeine Zeitung“ vom 16.5.2007.

Hessen, Prinz Alexander von, Hessisches Münzkabinett. 2. unveränderte Auflage 1974, Numismatischer Verlag Wolfgang Winkel, Bielefeld der Ausgabe Darmstadt 1877.

Hoffmeister, Jacob C.C., Historisch-Kritische Beschreibung aller bis jetzt bekannt gewordenen Hessischen Münzen, Medaillen und Marken, Zweiter Band, Leipzig, 1862.

Huster, Victor, Die Medaille zum 400. Jubiläum der Justus Liebig Universität Gießen 2007.

Illustrierte Familien-Bibel nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luther's. Verlag von A.H. Payne in Reudnitz bei Leipzig, ohne Jahreszahl.

Justus-Liebig-Universität Gießen, Human Life and its Resources Entwurf eines Zukunftskonzeptes der Justus Liebig Universität, Gießen 2007.

Katalog „375 Jahre Universität Gießen“ Gießen 1982.

Keller, Herbert, Vor dreihundert Jahren: Silbermünzen aus Gießen. Die landgräfliche Münzstätte in der Zeit von 1693 bis 1707 und ihr Münzmeister Johann Adam Rebhun.

Laverrenz, C., Die Medaillen und Gedächtniszeichen der deutschen Hochschulen. Ein Beitrag zur Geschichte der Universitäten Deutschlands. Teil II. Berlin 1887.

Moraw, Peter, Kleine Geschichte der Universität Gießen von den Anfängen bis zur Gegenwart, 2. Auflage, Gießen 1990.

Numismatisches Nachrichtenblatt Nr. 9/1996.

PANORAMA 400 Jahre Universität Gießen, Societätsverlag Frankfurt 2007.

Sauer, Bemerkungen über die Jubiläumsmedaillen von 1707 in: „Festzeitung zur dritten Jahrhundertfeier der Universität Gießen“, Gießen 1907.

Schlickeysen-Pallmann, Erklärungen der Abkürzungen auf Münzen, Photomechanischer Abdruck, Graz 1961, der 1896 im Verlag W. Spemann, Berlin und Stuttgart erschienenen dritten und verbesserten Auflage.

Schrötter, Friedrich Freiherr von, Wörterbuch der Münzkunde, Berlin 1970.

Schütz, Artur, Die Hessischen Münzen Des Hauses Brabant, Teil V, Frankfurt 2000.

UBS A.G. (Union de Banc Swiss A.G.), „Spezialsammlung Universität“ in: Katalog, Auction 75 vom 5.-7.9.2007.

Wermuth, Christian, Medailles, oder Schau= und Gedächtnis=Pfennige etc., Gotha o.D. [1707].

Zur Ehrenmedaille des Fachbereichs Medizin der Justus-Liebig-Universität Gießen.